

Tribüne

«Hexe» Anna Göldi: Die Zweifel bleiben

Der Historiker Marco Jorio schreibt im Magazin «NZZ Geschichte», der Prozess von Anna Göldi sei kein Hexenprozess gewesen. In der «Südoschweiz» widerspricht Göldi-Museum-Leiter Fridolin Elmer. Darauf reagiert jetzt Jorio mit einer Replik, in der er seine Position erläutert.

von Marco Jorio



sucht. Zweifellos handelt es sich aber beim Glarner Prozess von 1782 um einen Justizskandal, ja um einen Justizmord. Aber ein Hexenprozess? Die Geschichte enthält doch zu viele Ungereimtheiten und ist wenig plausibel.

Im abendländischen Europa hören im Allgemeinen die Hexenprozesse in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts auf. Aber es gibt auch nach 1750 noch vereinzelte Anklagen, gehäuft in Osteuropa, wobei die meisten mit der Einstellung des Verfahrens oder mit einem Freispruch endeten. Für die Schweiz sind nur noch sechs Prozesse für die zweite Jahrhunderthälfte nachgewiesen. Der Glarner Prozess ist der Letzte und steht wegen des unzeitgemässen Todesurteils wie ein erratic Block ziemlich quer in der historischen Landschaft. Tatsächlich haben nämlich die Glarner schon Ende des 17. Jahrhunderts juristisch mit dem Hexenwahn aufgeräumt: 1698 verschwand der Tatbestand der Hexerei aus der Glarner Blutgerichtsordnung. Nachher gab es keine Hexenprozesse mehr, auch wenn wie anderswo im Volk der Hexenglaube weiterlebte.

1771 kam es zwar nochmals zu einer Anklage wegen Hexerei. Aber das evangelische Gericht liess die Frau laufen, da die «Forcht vor den Hexen bei denen so erleuchteten Zeiten auch bei den Einfältigsten verschwunden seye». Und dieses gleiche Gericht, teilweise wohl die gleichen Richter, soll elf Jahre später einen verkappten Hexenprozess inszeniert haben?

Es ist erfreulich, dass die historische Debatte um den angeblichen Hexenprozess von Anna Göldi mit einem Artikel in der «Südoschweiz am Wochenende» (Ausgabe vom 6. Oktober) ihren Weg sogar in die Tagespresse gefunden hat, auch wenn die Debatte vom Tribünenautor Fridolin Elmer gleich als «akademische Frage eines Historikers» für letztlich belanglos qualifiziert wird. Der mir in den Mund gelegte Titel «Streich Anna Göldi von der Liste der Hexen!» stammt nicht von mir; für eine solche Behauptung sind wir nämlich noch nicht so weit!

Es ist Aufgabe der Geschichtsforschung, immer wieder tradierte historische Gewissheiten zu überprüfen. Auch in der Schweizer Geschichte gibt es solche Geschichten, so etwa die Legende von der Schlacht bei Marignano als Geburtsstunde der Neutralität. Da nützt auch die (überschaubare) Liste von Historikern und Nichthistorikern nichts, die Elmer als Zeugen für den Hexenprozess anführt. Sie alle haben gute Arbeit geleistet, aber keiner von ihnen hat die von zwei deutschen Radikalaufklärern 1783 in die Welt gesetzte Geschichte von der «letzten Hexe» hinterfragt und wissenschaftlich unter-

«Aus den wenigen bereits publizierten Untersuchungsakten geht im Gegenteil hervor, dass die Richter keine Hexe suchten, sondern auf ganz rationale Art herausfinden wollten, wie Göldi die Nadeln dem Kind verabreicht hatte.»

Für Irritation sorgt immer wieder die Tatsache, dass die Justizbehörden im Prozess nie von einer Hexe sprachen. Die unglückliche Göldi wurde als Vergifterin gesucht, inhaftiert, angeklagt, verurteilt und hingeführt. Zwar hat sie unter Folter unangefordert «gestanden», mit dem Teufel einen Pakt geschlossen zu haben, aber nach der Folter sofort widerrufen. Diese Aussagen sagen mehr aus über den Wert von «Geständnissen» unter Folter und wurden denn auch von den Glarner Untersuchungsbehörden als «fast nicht glaublich» beurteilt.

Aus den wenigen, bereits publizierten Untersuchungsakten geht im Gegenteil hervor, dass die Richter keine Hexe suchten, sondern auf ganz rationale Art herausfinden wollten, wie Göldi die Nadeln dem Kind verabreicht hatte. Dass die fehlende Anklage wegen Hexerei eine hinterlistige Verschleierungstaktik gewesen sei, ist eine unbewiesene Behauptung.

Der Prozess ist – entgegen den Aussagen im Glarner Landrat, als er vor zehn Jahren über den Fall debattierte – wissenschaftlich noch längst nicht gründlich aufgearbeitet. Wie aber aus dem Glarnerland zu entnehmen ist, soll die längst fällige wissenschaftliche Edition der Prozessakten jetzt im Gange sein und das nächste Jahrbuch des Historischen Vereins soll dem Thema gewidmet werden. Damit bietet sich die Gelegenheit, hieb- und stichfest zu beweisen, dass es sich beim Justizmord von 1782 tatsächlich um einen aus der Zeit gefallen Hexenprozess handelte. Man wird sehen!

TV-Programm wieder mit alten Sendern

Auf vielseitigen Wunsch wird das bayrische Fernsehen (BR) ab heute wieder ins TV-Programm der «Südoschweiz» aufgenommen. Die Anordnung der Fernsehsender TSR, RSI LA 1, Kabel 1, 3 SAT und RTL 2 wurden zudem aus sprachlichen und grafischen Gründen geändert. Das gewohnte Erscheinungsbild bleibt jedoch erhalten. Die «Südoschweiz» bedankt sich bei allen Einsendern für die wertvollen Vorschläge zur Anpassung des TV-Programms. (so)

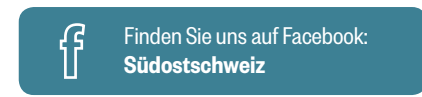
Leserbrief

Hörner gehören zur Kuh wie die Kuh zur Schweiz

Der Uri-Stier und der Bündner Steinbock ohne Hörner? Undenkbar! Hornamputierte Kühe in der Milchwerbung? Nein, den Tieren würde der Stolz und die Kraft fehlen, untaugliche Bilder. Auch das Werbevideo der fussballspielenden Freiburgerkühe wurde selbstverständlich mit schön behornnten Kühen gedreht. Hörner gehören zur Kuh, wie die Kuh zur Schweiz!

Kühe werden seit Tausenden von Jahren mit Hörnern als Haustiere gehalten. Erst in letzter Zeit hat der ökonomische Druck unseren Kühen die Hörner geraubt. Bereits im zarten Alter von zwei oder drei Wochen werden unter Narkose den Kälbchen die Hornansätze ausgeätzt. Das ist ein schmerzhafter und traumatisierender Eingriff für die jungen Tiere. Tierfreundlich wäre da doch ein etwas grösser Laufstall mit behornnten Kühen. Ermöglichen wir dies zum Wohl der Tiere mit unserem Ja zum Hörnerfranken!

Martin A. Liechti aus Maur



INSERATE

Öffentliche Veranstaltung
Aktuelle Herausforderungen für die Schweiz
Schweiz – EU: Wie weiter?

Es referieren:



Jacques Marti
Landrat SP, Rechtsanwalt



Roger Köppel
Nationalrat SVP, Verleger «Weltwoche»

Mit anschliessender Diskussion.

Donnerstag, 18. Oktober 2018, 19.30 Uhr (Türöffnung: 18.30 Uhr)

Restaurant Trigonella / Gesellschaftshaus (1. Stock, grosser Saal), Bahnhofstrasse 2, 8755 Ennenda

Freier Eintritt mit freiw. Kollekte.

Es laden ein: SVP Kanton Glarus und Libertärer Stammtisch Glarnerland und Umgebung



rendezvous

Erscheint: täglich
 Anzeigenschluss: fünf Tage vor Erscheinung.
 Text (maximal 200 Zeichen) und Bild senden an:
 Samedia, RendezVous, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus
 E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch | redaktion@linthzeitung.ch, Betreff: RendezVous

Die Redaktion gratuliert:
 – Ernst Walsler-Kälin aus Weesen kann heute seinen 90. Geburtstag feiern.

Happy Birthday



Verzweifelt?
 Ein Gespräch hilft.
 Anonym und vertraulich. Rund um die Uhr.

Tel 143
 Die Dargebotene Hand

Beratung per Mail/Chat: www.143.ch

Spendenkonto 30-14143-9

erotik.suedostschweiz.ch

Neu in Chur! Thai Special mit Erotik-Massage, 076 666 28 22, 076 771 46 71

FLÜCHTLINGE
 VERGELTUNG
 ELENDE
 ASYL
 SCHICKSAL
 MISSBRAUCH
 PRIVATSPHÄRE
 VERFOLGUNG
 KRIEG
 VERANTWORTUNG
 SKLAVEREI
 WILLKÜR
 FRAUENRECHTE
 MIGRATION
 POLITISCHER
 MORD
 GRENZEN
 FOLTER
 MENSCHENRECHTS
 VERLETZUNGEN
 POLITISCHE
 GEFANGENE
 TODES
 STRAFE

Wir liefern eine Antwort!
 Werde aktiv auf amnesty.ch

AMNESTY INTERNATIONAL

